

Hochstoss nicht minder. Die schwarz-weiß-rote Fahne ist das Symbol derjenigen geworden, die unter anderen Umständen und geänderten Verhältnissen, als unter Wilhelm II., auch äußerlich das ausdrücken wollen, was durch die Mithilfe und die Mitarbeit der Sozialdemokratie politisch erreicht worden ist.

Eine verführte Jungfrau will nicht an ihre schwache Stunde erinnert werden. Die deutsche Bourgeoisie möchte die Zeit ausmüssen, wo sie sich um die SPD geschart hat. Sie fühlt sich stark genug, daß nun die SPD-Führer, die Kleinbürger, sich um sie zu scheren beginnen. Die schwarz-weiß-rote Fahne soll die geänderten Verhältnisse symbolisieren. Sie soll besonders den großen Teilen des Kleinbürgertums, die durch Deutschlands Niederlage um ihre Stellungen gebracht worden sind, wiederum die Hoffnung geben, daß es nun, wo der deutsche Imperialismus um seine Weltgeltung zu kämpfen beginnt, wieder Offiziersstellen, wieder Beamtenstellen, wieder Kolonien, wieder Handel und Wandel geben wird.

Aber all das auf dem Boden der bürgerlichen Republik. Es gibt keine Partei des Bürgertums, die ernsthaft eine Aenderung der staatlichen Machtverhältnisse fordern würde. Wir zitierten neulich über diese Frage das Organ der Deutschen Volkspartei, die Tägliche Rundschau. Wir können jetzt einen neuen Beleg bringen. Die deutsch-nationale Deutsche Tagesszeitung bespricht in einem Leitartikel den bevorstehenden deutsch-nationalen Parteitag in Königsberg und erklärt nachdrücklich, daß dort der Wille zu positiver staatspolitischer Mitarbeit nachdrücklich zum Ausdruck gekommen ist. Also ein unbechränktes Bekenntnis zur Republik. Und einige Zeilen weiter schreibt dieses Blatt in Anspielung auf eine mögliche „nationale Opposition“ eindeutig: „Es ist selbstverständlich, daß die reine parteipolitische, die nur auf stimmungsmäßigen Beifall eingestellte Politik im Rahmen einer Koalition gewisser Modifikation bedarf, daß das Gemeinsame, das Positive, im Vordergrund steht gegenüber dem Trennenden und dem Negativen.“ Man muß den Deutsch-nationalen zugestehen, daß sie ihre Politik wirklich „modifiziert“ haben und jetzt mit beiden Füßen auf dem Boden der bürgerlichen Republik stehen.

Welches Gesicht gewinnt angesichts dieser Sachlage der Flaggenstreit zwischen Schwarz-Rot-Gold und Schwarz-Weiß-Rot? Geht hier der Kampf um die Staatsform: daß die einen die Monarchie und die anderen die Republik wollen? Keineswegs. Beide „Lager“ stehen auf dem Boden der bürgerlichen Republik, nur daß ein Teil der Bourgeoisie mit der Flagge schwarz-weiß-rot seine Niederlage vergessen und seinen imperialistischen Machtwillen auch symbolisch andeuten möchte, während der andere Teil, besonders die kleinbürgerlichen Parteien, die SPD insbesondere, gerade mit der Flagge schwarz-rot-gold seine Anhänger am besten für die schwarz-weiß-rote Republik zu sichern glaubt. Der Flaggenstreit ist eine innere Angelegenheit der bürgerlichen Parteien, die sie auf dem Boden der bürgerlichen Republik ausspielen.

Welche kann daher die Stellung des Proletariats zu dieser Frage sein? Sie ergibt sich aus der Stellung zur bürgerlichen Republik. „Es kann sich für uns (die Arbeiterschaft, die Red.) nicht um Veränderung des Privatgegenstandes handeln, sondern um seine Vernichtung, nicht um Verminderung der Klassengegensätze, sondern um Aufhebung der Klassen, nicht um Verbesserung der bestehenden Gesellschaft, sondern um Gründung einer neuen.“ Diese Marx-Worte zeigen den Weg. Die Arbeiterschaft gewährt keiner der bürgerlichen Flaggen ein „Vorzeichen“. Ob Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold, beide sind Symbole der bürgerlichen Republik, d. h. der leichten bürgerlichen Staatsform, wo „der Klassenkampf definitiv auszuleben ist“. Die Fahne des proletarischen Klassenkampfes ist rot. Um das rote Banner werden sich die werktätigen Millionenmassen Deutschlands scharen und unter diesem Zeichen werden sie gegen die bürgerliche Republik, für die proletarische Staatsform, für die Diktatur der Arbeiterschaft durch die Rote kämpfen.

So entzerrt das Proletariat die von der Bourgeoisie und der SPD bewußt geheime geführte Flaggensprache.

Gegen den Postwucherminister Kommunistischer Misstrauensantrag gegen Schäuble

Berlin, 22. September. (Eigene Drahtmeldung)

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat einen Misstrauensantrag gegen den Reichspostminister Schäuble eingebracht, weil er den Reichstagsbeschluß, daß von jeglicher Erhöhung der Postgebühren Abstand zu nehmen sei, mißachtete und 4 Wochen später im Verwaltungsrat der Reichspost eine neue Gebühren erhöhungsvorlage zur Beschlussfassung unterbreitet hat, die dann auch angenommen wurde.

Die Leipziger Schulen geschlossen

Leipzig, 21. Sept. Der Rat hat in seiner gestrigen außerordentlichen Plenarsitzung beschlossen, die Herbstferien für die höheren Schulen, die höheren Berufsschulen, die Berufsschulen, Volkschulen, die gewerblichen und die privaten Schulen bereits am Donnerstag den 22. September begonnen zu lassen. Die Zustimmung des Volksbildungssministeriums, die zur Inkraftsetzung dieses Beschlusses notwendig war, ist inzwischen eingegangen. Gestern abend hat sich auch das Stadtverordnetenkollegium mit der Frage der Schließung der Leipziger Schulen beschäftigt. Kurz und bündig erklärte Stadtbaurat Professor Stahl, daß die Leipziger Schulen von morgen ab geschlossen seien. Ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion, der das gleiche Ziel hatte, ist dadurch erledigt. Die Schließung der Schulen erfolgt, was der Rat in seiner Mitteilung verleiht, wegen der beängstigenden Ausbreitung, die die spinale Kinderlähmung in Leipzig angekommen hat, von der seit 1. August d. J. in Leipzig und Umgebung 84 Personen ergriffen worden sind, darunter 7 Erwachsene; insgesamt 15 sind bis zum Abend des 20. September gestorben; weitere Zahlen liegen noch nicht vor. Die Stadtverordneten haben zu der gleichen Angelegenheit beschlossen, an alle Eltern Flugblätter auszugeben, in denen das Wesen der spinalen Kinderlähmung beschrieben wird, ihre Erkennungszeichen, die Art der Behandlung Erkrankter, und in der alle Maßregeln genannt werden, die zu treffen sind, um einer weiteren Verbreitung der Krankheit vorzubeugen, die allerdings jetzt, nachdem die Schulen geschlossen sind, nicht mehr so sehr zu fürchten sein wird.

Die spinale Kinderlähmung ist eine sehr tödliche Krankheit. Sie wirkt ansteckend. Wie die Ansteckung erfolgt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Es treten zuerst Erscheinungen auf, wie

Keine Überprüfung Radowiss

Moskau, 20. September.

Iowestija schreibt, es bestehe keinelei Veranlassung, Radowiss als „persona ingraia“ (diplomatischer Ausdruck für „un erwünschte, nicht genehme Person“) für Frankreich zu erklären. Das Blatt betont, daß die Erklärungen, die die französische Regierung auf amtlichem Wege erhielt, Aula gegeben hätten, den Zwischenfall als erledigt zu betrachten. Die bisherige Rolle Radowiss in den französisch-sowjetischen Verhandlungen mache ihn zu der geeigneten Persönlichkeit zur Führung der sehr verantwortungsvollen Verhandlungen. Nach Gründen für eine Überprüfung Radowiss zu suchen, halte daher, einen völlig unbegründeten Konflikt schaffen.

Ekonomisches Blatt schreibt, in Paris sei man sich ohne Zweifel klar darüber, daß ein Bruch mit der Sowjetunion die Stellung Deutschlands in Osteuropa festigt hätte, wenn es die politischen Beziehungen zur Sowjetunion aufrechterhalten würde. In den Vereinigten Staaten würde dieser Bruch als Annäherung zwischen Frankreich und England aufgefaßt werden, und zwar als Annäherung in dem Augenblick der besonderen Zuspitzung der englisch-amerikanischen Gegensätze. Es würde kaum in der Absicht der französischen Politiker liegen, in den Hauptfragen der Weltpolitik ihre Solidarität mit London gegenüber Washington besonders zu betonen.

Die Heute gegen Radowiss

Moskau, 20. September.

Die Rawa schreibt, daß die fortwährende Hetzkampagne für die Überprüfung Radowiss von der Absicht eines gewissen Teiles der französischen Presse zeugt, einen Trug auf die Regierung auszuzühen, um sie zur Revidierung der schon einmal getroffenen Frage zu bewegen. Dies beweist, daß die Anhänger der Hetzkampagne die Waffen noch nicht niedergelegt haben und die französischen Öffentlichkeit von neuem zu expressen bedürfen. Die Rawa hofft, die französische Öffentlichkeit werde diese Manöver erkennen und entscheiden gegen die Erpressung aus.

Die französische Hetzkampagne

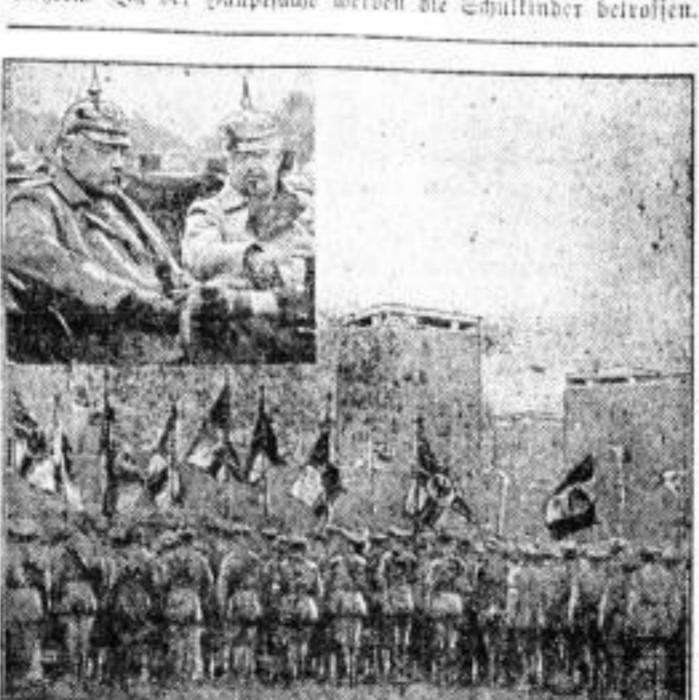
Paris, 22. September. (Eigenes Drahtbericht)

Die bürgerliche Presse berichtet, daß sofort nach dem entscheidenden Ministerrat am Sonnabend Vriend dem französischen Botschafter in Moskau, Herde, Antrittungen machen ließ, daß dieser der Sowjetregierung nahelege, daß die Überprüfung Radowiss von der französischen Regierung begrüßt würde.

Das alte Rathaus in Eichstädt.



Anlässlich des Aufmarsches der amerikanischen Fußsoldaten in Paris und der Gegendemonstration der Kommunisten hat die kommunalische Stadtverwaltung in dem Arbeiterviertel Eichstädt das Rathaus rot besiegelt und einen Platz in Sacco und Vanzetti-Platz umbenannt. Auf dem Transparent am Rathaus stand: „In Gedenken der Opfer der Weltunterdrückung. Das Proletariat Eichstädts.“



Tannenberg-Kammel — Hindenburg bei seinen Getreuen.

Frankreich sei bereit, den russischen Vorstoß auf Abfluß eines Rüstungsangriffspaktes anzunehmen. Verhandlungen darüber könnten aber unter den augenblicklichen Umständen nicht beginnen. Russland müsse erstens Radowiss abberufen, zweitens müsse es zugeben, daß es sich in die inneren Angelegenheiten eingemischt habe, drittens müsse es Entgegenkommen zeigen in der Frage der russischen Vorkriegsschulden.

Die Abrüstungskomödie

Die Kompromißresolution angenommen — Fristlose Vergangen der Abrüstungskonferenz

Genf, 22. September. (Eigene Drahtmeldung)

Der belgische Senator Broquere legte gestern der dritten Kommission der Völkerbundversammlung eine Resolution vor, die von der Unterkommission des Abrüstungsausschusses ausgearbeitet wurde und die deutsche, französische und holländische Resolution zu einer gemeinsamen vereint. In der Kompromißresolution heißt es nicht mehr, wie von deutscher Seite vorgeschlagen wurde, daß die Abrüstungskommission noch vor der 9. Völkerbundversammlung, sondern so schnell wie möglich einberufen werden sollte. Das bedeutet eine fristlose Vergangen der Abrüstungskonferenz.

Den deutschen und englischen Einwänden wird insofern Rechnung getragen, daß die Abrüstungskonferenz unabhängig von weiteren Sicherheitsgarantien einberufen werden kann. Den französischen Wünschen trägt die Resolution Rechnung, indem sie die Einsetzung einer neuen Kommission vorstellt, die präzise soll, inwieweit noch weitere Sicherheitsgarantien erfüllt werden können. In den Empfehlungen zu dieser Resolution kommen dann die aus dem Genfer Protokoll bekannten französischen Gedankengänge zum Vorschein. Es sollen Maßnahmen getroffen werden, damit Sonderverträge vom Völkerbund gefördert und zur Annahme gebracht werden. Die Mitgliederstaaten des Völkerbundes sollen durch geeignete Maßnahmen veranlaßt werden, die sich aus dem Völkerbundstatut ergebenden Verpflichtungen zu erfüllen. Ferner sollen die Mitgliederstaaten Vereinbarungen vereinbart werden, in denen die Völkerbundverpflichtungen, die sich auf den Fall beziehen sollen, wenn in einer bestimmten Sphäre ein Konflikt ausbricht. Dies leichte Bestimmung ist ein Hinweis auf die französischen östlichen, sowie die belgische und die Aussicht einer französischen militärischen Verteidigung durch den Völkerbund. Ergänzt wird die Bestimmung durch die Aufforderung an jede Regierung, dem Völkerbundrat mitzutun, welche Land-, Marine- und Luftstreitkräfte in einem Konfliktfall dem Völkerbundrat zur Verfügung gestellt werden können. Diese Bestimmungen gehen also offenkundig über die Ausführungsbedeutungen zum Kriegsartikel 16 des Völkerbundstatut hinaus.

Der Resolutionsentwurf landet im Hauptratssitz einstimmig angenommen. Man erbt darin teilweise einen Erfolg des deutschen Standpunktes, obwohl den französischen Forderungen ebenfalls teilweise Rechnung getragen wurde.

Jürgens fordert 30 000 Mark Entschädigung

Berlin, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht)

Der Justizverbrecher Jürgens hat einen Schadensanspruch von 30 000 Mark an den preußischen Staat eingebracht. Die 30 000 Mark sollen als Entschädigung dafür dienen, daß ihm durch die Anklage wegen Meineids, Verjährungsbelehrungswirks am diesmaligen Völkerbundtag entstanden seien.

Wer zweifelt wohl noch, daß die frechen Forderungen des Justizverbrechers Jürgens nicht erfüllt werden?

Amnestie nur für Roßbachbanditen

Bielefeld, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht)

Vor dem Schwurgericht wurde am Dienstag gegen den ehemaligen Leutnant Venzenmeier wegen vorläufiger Tötung verhandelt. Als Gerichtsjustizier beim sozialistischen Kreiskorps Roßbach hatte er im Aufgebot die Erziehung von 2 deutschen Gefangen ohne Gerichtsverfahren ausgebildet. Das Gericht verkündete die Einstellung des Verfahrens auf Grund des Amnestieverlaßses.

Herabsetzung der Ortszuflüsse für Beamte

Berlin, 21. Sept. (Eigenes Drahtbericht)

Heute fanden im Reichsfinanzministerium Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenpensionsorganisation der besetzten und besetzten gewelten Gebiete über die Frage des Abbaues der örtlichen Sonderzuflüsse statt. Das Reichsfinanzministerium vertretet den Standpunkt, daß bei der allgemeinen Abschaffung der Beamtengehälter die Orts-Sonderzuflüsse eine Herabsetzung erfahren müssen. Dies darf nicht nur für die besetzten Gebiete Bedeutung, wo die örtlichen Sonderzuflüsse zum Teil 15 Prozent betragen, sondern bedeutet auch für die Beamtenschaft des übrigen Reiches, daß die Besoldungsverhöhung zum größten Teil illusorisch gemacht wird.

Der Berliner Straßenbahnerkampf

Berlin, 22. September. (Eigenes Drahtbericht)

In den beiden gestern tagenden Vollversammlungen der Berliner Straßenbahner wurde der Betriebsausschluß des Schließers fast einstimmig abgelehnt, trotzdem sich die Vertreter des Deutschen Verkehrsverbundes für die Annahme einsetzen. Die Kündigung über den Streik wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche stattfinden.

Spionageprozeß in Leningrad

Moskau, 21. September.

Gestern begann in Leningrad der Prozeß gegen fünf monarchistische Terroristen und Spione. Die Unterführung hat festgestellt, daß die Angeklagten einer monarchistischen Gruppe des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch angehören. Die Gruppe wurde von einem Schiffsleutnant Nikolai Nikolajewitsch dem ehemaligen General Kupetow geleitet, der zum englischen Geheimdienst enge Beziehungen hatte. Die Agenten wurden mit Hilfe des Geheimdienstes Finnlands, Lettlands und Polens nach der Sowjetunion befördert. Zusammen mit anderen Mitgliedern der Organisation überschritten sie die Sowjetgrenze und teilten sich in zwei Gruppen. Die eine Gruppe, die in Leningrad blieb, führte die belastende Explosion im Gewerkschaftshaus herbei. Die zweite Gruppe begab sich nach Moskau, wo sie den mühelosen Verlust machte, die Räume der Staatslichen Politischen Verwaltung in die Knie zu跪en. Neben dem Terror waren die Monarchisten auch damit betraut, geheime militärische Auskünfte zusammenzutragen, wobei sie vom englischen Geheimdienst, der ihnen Beistand leistete, Wissungen erhalten. Einige der Terroristen flüchteten, andere wurden schwer verletzt bei einer Schieberei mit der Polizei und mit den Agenten der Staatslichen Politischen Verwaltung getötet. Balmasse, Sossl, Strojew, Samojlow und Uderas wurden vor Gericht gestellt.

Arbeiterstimme

Der Volksbetrug von Konnersreuth

Die „göttliche Apotheke“ — Gott hat an ihr ein Wunder verrichtet!

(1. Fortsetzung.)

Ja den Komplex der „wunderhaften Heilungen“ gehört auch die Legende einer Heilung der „Kesl“, welche man in den Verbund „Keselblätter von Grabe der kleinen Theresie“ geschoben hatte.

Nichts ist zu tun, es findet doch kein Doktum.“ Eines Tages erkannte die „Kesl“ am fürchterlichen Bauchschmerzen, die in richtigen Bauchkämpfen steigerten. Obwohl der Vater nie wort meinte,

„die göttliche Apotheke versüge über viel weksamere Heilmittel als die weltliche“

Wieder einmal der Arzt geholt, der nach wahrscheinlich oberschärlicher Untersuchung eitriges Blinddarmentzündungsmaßnahmen vorschreibt und im Krankenhaus die sofortige Operation vorbereitet. Der gute Sanitätsrat hat aber nicht mit der „göttlichen Apotheke“ des Herrn Raber gerechnet.

Als er weggeschafft war, wurde der „Kesl“ eine echte, wirkliche Reliquie, natürlich wiederum der „heiligen Theresia“ auf den Bauch gelegt und sie da — verschwunden waren alle Schmerzen.

„Kesl“ stand auf, ging in die Kirche, um Gott für die wunderbare Errettung aus „Todesnot“ zu danken. Der gute Sanitätsrat in Waldshut aber wartet heute noch auf die fällige Blinddarmentzündung.

Nach diesen „Heilungen“ durfte die „Kesl“ wieder feiern. Schon 1926 fingen die Augen zu bluten an, wohl aus Anlaß der vielen Sünden, die gerade während dieser unheilvollen Zeit in der ländlichen Welt begangen werden. Dann folgte am Karfreitag die erste Vollmonatsstufe, gleichzeitig waren die ersten Bilder der Skamata sichtbar. Mit dem Hals, Huk und Brustzinden der „Kesl“ werden wir uns noch eingehender beschäftigen. Sie hatte nunmehr sicherlich durch zahlreiche „geistliche Anfälle“ geführt, das erreicht, was jahrelang ihr leidenschaftliches Belangen war, die Passion am eigenen Körper weiterzuverfolgen. Seitdem erlebt sie diese Passion jeden Freitag, mit großer Ausnahme, wo ihr die „Stimme“ gestattet hatte, wegen einer Marienfeierstunde mit den Passion auszuleben.

Stuhlgang — woher?

Die katholische Presse will die Schlundlärmung und die seit einigen Monaten bestehende angebliche Nahrungslosigkeit des „Wunderkindes“ als zweifelsfrei festgestellt. Dass diese Fälschung absolut nicht besteht, davon kann sich jeder Besucher in Konnersreuth selbst überzeugen, wenn er sieht, wie die „Kesl“ nun dieselben Schlussbewegungen macht, wie jeder andere Kind. Und wie es mit den angeblichen absoluten Nahrungslosigkeit besteht ist, darüber lassen wir am besten einen Arzt reden, den Dr. Weiß, der selbst vom Bayrischen Kurier in einem Vortrag mit dem Münchner Sozialdemokratischen Organ der Arbeiterzeitung „Antritt“ genommen wird. Das Körperfgefühl der „Kesl“ ist nämlich 110 Pfund, also für ein Mädchen normal. In den Freitagsabenden soll sie nun bis zu 15 Pfund an Gewicht verlieren, die sich ohne Nahrungsauflnahme für den nächsten Freitag jedoch wieder ergänzen. Selbst der Arztmeister des Bayrischen Kuriers muss hierüber schreiben:

„Sie ich an einem Umsturz der Weltordnung glaube, ehe ich davon glaube, daß ein Mensch, der wenigstens 3000 bis 4000 Kalorien in einer einzigen Freitagsstufe verbraucht, trotz Nahrungslosigkeit keinen Gewichtsverlust zeigt, 110 Pfund wiegt, Bewegung macht, Blutkreis empfängt, glaube ich lieber, daß die Kontrolle einer Somnambulie vorliegt und die Theorie Neumann in Schlafwachen Zustände mehr Nahrung zu sich nimmt, als im Wachen.“

Wie lächerlich übrigens die Geschichte mit der angeblichen Nahrungslosigkeit ist, geht auch daraus hervor, daß bei der Übernahme der Theresia Neumann durch die Ordungsfürsorge beim Kloster und Dorm in Ordnung befunden wurde. Man braucht gerade kein großes Kirchenkritik zu sein, um sich zu fragen, wie es möglich ist, daß bei völliger Nahrungslosigkeit der Dorm

überhaupt in Tätigkeit sein kann. Die katholische Presse hat absolut recht, wenn sie auf dieses „Wunder“ das größte Gewicht legt. Der Rat gehorcht haben wir als politische Gelangene zur Abwehr der gemeinen Schikanen öfters zum Mittel des Hungerstreiks greifen müssen. Jedemal aber kommen wir feststellen, daß die Vollzugsbehörde nicht den Gefangenen, wohl aber den Absatzbürokratie prächtig Nutzenkasse schenkt, denn das Vorhandensein von Rat war für sie das heiligste Zeichen der Aufgabe der Verweigerung der Nahrungsauflnahme. Allerdings waren wir keine Heiligen, aber man müßte schon aufs Hirn gefallen sein, um zu glauben, daß es bei der „Kesl“ anders ist, als bei den übrigen Menschen, daß Rat eben die Abfallprodukte der Verdunstung sind.

Eine genaue wissenschaftliche Untersuchung der Theresia Neumann konnte bisher von bestimmten Kreisen verhindert werden. Dies erklärt auch der Berichterstattung von der Volksblätter Zeitung auf eine Anspaltung durch den Bayrischen Kurier, der diesen Berichterstattungen gerne als Kronzeugen verwenden und ganz bewußt der Öffentlichkeit zugieren will, daß Konnersreuth etwas Uebernatürliches durch die wissenschaftliche Forschung nicht Erreichbares darstellt. Sowohl ärztliche Gutachten bisher vorliegen, und sie stimmen zudem nicht von Herzzen, die mit der katholischen Kirche auf gutem Fuße stehen, stimmen sie über-

ein. In dem Ergebnis, daß es sich bei Konnersreuth um einen grandiosen Fall von Hysterie handelt.

Über das Leiden der Hysterie selbst schreibt Dr. Weiß:

Hysterische Leiden treten plötzlich auf, trocken jeder Behandlung und schwunden auch ebenso plötzlich — dann: ihr einziges Merkmal ist, daß der Patient sie sich wünscht.

Hysterie heißt: Will, kann zu sein. Und diesen Willen hat die Neumann im höchsten Grade. Sie betrachtet ja das Leiden geradezu als Gnade Gottes, sieht darin eine Prüfung und Aufgabe ... Der wesentliche Charakter des Hysterischen ist die außerordentliche Suggestibilität, die Sucht, eine Rolle zu spielen, und ein geradezu triebhaftes Handeln — mit einem Wort: Rücksicht in die Kindlichkeit, in der das eigene Ich im den Vordergrund geladen wird.

In der „Kesl“ lagen die Reime zu einer religiösen Hysterie bereits, als sie Mährlin infolge eines bei einem Brande entstandenen Schreckens plötzlich erkannte, blind und gelähmt wurde.

Der behandelnde Dorfärzt, in keilförmigen Krankheitsablagen unerfahren, konnte nicht helfen, weil er vergeblich nach einem organischen Krankheitssymptom suchte und nicht wußte, daß die Hysterie zuerst meistens als körperliches Leid beginnt. In den Händen eines geklöppelten Arztes wäre die „Kesl“ bald wieder gesund geworden. Da nun aber an ihr die Kunk des Dorfärztes verhagte, trat der Geistliche in Funktion. Und damit beginnt die eigentliche Legende.

Für den gehuldeten Arzt ist die plötzliche Heilung einer Hysterischen auch ohne besondere Eingriff durchaus keine Seltsamheit.

tenheit. Und es wird über solche Fälle vor der Öffentlichkeit nicht viel Aufsehen gemacht, weil sie längst Gemeingut der ärztlichen Wissenschaft geworden ist. In Konnersreuth aber stand der Arzt vor einem Rätsel, ergo gab es für Kesls Heilung nur die eine Erklärung:

Gott hat an ihr ein Wunder verrichtet!

Mit fanatischem Eifer und rostiniertem Geschick wurde von der beteiligten Geistlichkeit die Propaganda dieses Wüdchens betrieben. Von ihr wurde es zuerst der „Kesl“ und dann der ganzen Gemeinde aufgetragen. So verbreitete sich die Legende von Mund zu Mund, von Dorf zu Dorf, bis schließlich triftlos an ein „Wunder“ glaubten. Noch ehe sich ein erfahrener Physiologe oder Mediziner mit der Konnersreuther Wundergeschichte beschäftigte, war sie zu einer feststehenden Tatsache in den Gebirken unglaublicher Gläubiger geworden. Und niemand wagte gegenüber der kirchlichen Autorität, daran zu rütteln, am allerwenigsten jene „Wissenschaftler“, die bei ihren Forschungen von vornherein durch ihren kirchlichen Dogmenglauben verpflichtet und eine bestimmte Grenze der religiösen Geiste nicht zu überschreiten und von denen also eine objektive Beobachtung und Auflösung des Falles niemals erwartet werden kann.

Kesls Visionen sind in Wirklichkeit nichts weiter als die Wiedergabe von Kindheitserinnerungen. In allen katholischen Kirchen und Schulen hängen die Bilder der „heiligen Stadt“ und in jedem kommen Traktäthen ist die Geschichte Jerusalems wörtlich und bildlich beschrieben. Da ist es denn nicht verwunderlich, wenn die „Kesl“ in französischer Sprache eine genaue Beschreibung Jerusalems geben kann eine Rekonstruktion aus dem Gedächtnis, die in jedem gewöhnlichen Augenblick von Täuflingen, ja von Millionen scheinlich erwogenen Menschen vorgenommen werden kann.

Wenn man aus jedem derartigen Fall ein „Wunder“ machen wollte, dann gäbe es unter den gläubigen Katholiken nur noch lauter Heilige. (Fortsetzung folgt.)

Justizhilfe für den Konnersreuther Schwindel

Nachdem nun auch die Montagnummer der Nordbayrischen Volkszeitung, die den Schlußurteil über den Konnersreuther Volksbetrug brachte, durch Anordnung des Amtsgerichts Altenberg beschlagnahmt wurde, sind von den 8 erschienenen Nummern 4 beschlagnahmt worden. Während sich bei den ersten Beschlagnahmen das Gericht auf einzelne Stellen bezog, die religiösen Schändend und beleidigend sein sollten, wurde die Beschlagnahme der Montagnummer mit dem Gesamtinhalt des Artikels begründet.

Damit wird offen zugegeben, daß die Polizei- und Justizaktion gegen die Nordbayrische Volkszeitung nicht nur eine offene Hilfeleistung für den schwarzem Volksbetrag, sondern auch eine brutale, politische Knebelung der Presse verfolgt.

Übertritt zur SPD

Zahlreiche USPD- und SPD-Funktionäre treten zur Kommunistischen Partei über

Im Unterbezirk Hagen sind eine Anzahl führender Funktionäre der Jungsozialisten und der Sozialistischen Arbeiterjugend zur Kommunistischen Partei übergetreten. Es sind dies: Ernst Rosenthal, Schwein, Mitglied des Reichsausschusses der Jungsozialisten; Rudolf Schlemmer, Gotha, Gaupräsident der Jungsozialisten in Westhessen; Paul Gräfe, Wilpke, 1. Vorsitzender des US der Mart, Lilly Neuburg, Mitglied des Unterbezirksvorstandes der Mart (ausgeschlossen); Eugen Müller, Schwein, USPD-Funktionär; Georg Kubitsch, Vogelgesang. Zu-

dem Utermann, Schwein, Vetter des MDR, Erwin Heck, Schwein, USPD-Funktionär, Karl Seibel, Geisenberg, Venck, H. W. Wilpke, Z. Beule, Schwein, Albert Schlemmer, Geisenberg, Olga Derg, Wilpke, Arthur Gräfe, Wilpke u. a.

Die Übergetretenen begründen in einer langen Erklärung, die sie mit der Politik der SPD in den letzten Jahren aus einanderzieht, ihren Übertritt. Es heißt in dieser Erklärung:

Wie so viele revolutionäre und ehrliche Kämpfer innerhalb der Sozialdemokratischen Partei standen wir schon seit längerer Zeit gegenüber der Politik des Parteivorstandes in heftiger Opposition. Wir erkennen, daß trotz der Jugendfeindlichkeit breiter Arbeiterschichten zur SPD der politische Kurs der SPD immer weiter nach rechts galt und so die Sozialdemokratische Partei immer mehr zu einem Faktor der Festigung des Kapitalismus wurde.

Trotz der vielen ehrlichen Arbeitern, die sich auch heute noch in der Sozialdemokratischen Partei befinden, ist die SPD keine sozialistische Arbeiterspartei mehr, sondern überhöhtens eine kleinbürgerliche Arbeiterspartei, das heißt eine Partei, die in ihrer Politik die tiefsten Schwierigkeiten und Irrungen des politisierenden Kleinbürgertums aufweist.

Nachdem dann in der Erklärung die Rolle der SPD in der Republik bis zur Bildung der Bürgerkriegsregierung und ihre heutigen kolonialperialistischen Stellungnahme zur Kriegsfahrt geschildert wird, liegt die Erklärung:

„Unvergeßlich muß für jeden Arbeiter der Brief Friedrich Stomper's, des Chefredakteurs des Vorwärts sein, der unlängst an einen Parteigenossen (Siegler, Leipzig) schrieb, er (Stomper) und die Mehrheit des Parteivorstandes stehen noch heute auf dem Standpunkt vom August 1914.

Als vor einigen Wochen die Kriegsgefahr zwischen Rußland und England sich zuspitzte, daß jeder Tag zum Ausbruch des Krieges hätte führen können, bewies die SPD, wie sie den Krieg unmöglich machen wollte. Unklar die räuberischen Kriegsvorbereitungen des englischen Kapitalismus zu brandmarken, schlug man Alarm wegen der Erschiebung von 20 Revolutionären in Russland. Das war deutlich genug! An einem neuen Weltkriege, der trotz Böllerbund und Scheinverträgen kommen wird, wird die SPD sich vollends entlarven. Als der SPD wird geschlagen werden, weil die Politik der SPD auch jedem noch so partizipierten sozialdemokratischen Arbeiter die Augen öffnen wird.

Diejenigen aber, die all dies erkennen, haben die Verpflichtung sich schon jetzt der einzigen revolutionären Partei des deutschen Proletariats anzuschließen, die den Kampf gegen den Krieg wirklich führt, der Kommunistischen Partei.“

In ihrem Kampf gegen die Politik des sozialdemokratischen Parteivorstandes haben die jetzt Übergetretenen, daß geradezu „Einfälle“, die durch ihre antibolschewistische Haltung überall das Terrain für den kommenden imperialistischen Krieg vorbereiten, sich gegen die Arbeitersopposition als Mittel des Parteivorstandes belästigen. Darum heißt es in der Auskunftsverfügung:

„Von der heutigen SPD-Opposition eine Revolutionierung der Sozialdemokratischen Partei zu erwarten, ist eine funflose Illusion! Wir treten aus der SPD aus, weil wir wissen, daß wir nur noch durch rücksichtslose Beträufelung des Reformismus und der verbürgtezialistischen Parteibureaucratie der SPD unsere Pflicht am Proletariat erfüllen können.“

Diese Erklärung bisheriger oppositioneller Funktionäre der USPD und SPD ist ein Dokument, das jedem sozialdemokratischen Arbeiter sehr vieles über die Politik seiner Führer sagen kann. Wir begrüßen die neuen Mittäuscher in den Reihen der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Die Lage in China

Partisanenkämpfe in Hunan

Hankau, 20. September.

Den diesigen Blättern zufolge befinden sich die Partisanenkämpfe in rascher Entwicklung. Die Eisenbahnlinie Peking-Hankau ist von Partisanen in der Provinz Hunan unterbrochen. Die Eisenbahndirektion befürchtet offiziell die Meldepflicht und lädt hinzu, daß die Partisanen die Eisenbahnwache eingeschlossen, die Brücke sprengten und die Telephonverbindungen abtrennten, die Brücke sprengten und die Telephonverbindungen abtrennen.

Revolutionärer Bormarsch auf Hankau

Hankau, 20. September.

Die Stimmung in der Stadt ist sehr nervös. Der Kriegswind, der schon am 10. September verhängt wurde, bleibt noch in Kraft. Die wichtigsten strategischen Punkte in der Stadt und in der Umgebung sind von Truppen besetzt. Die Partisanen rücken immer näher. Im Süden Wuhsien sind Bekämpfungen eingestellt worden. Die Behörden fürchten einen kommunistischen Aufstand. In Tangchuan sind viele Divisionen trappten. Eine wurde nach dem Süden dirigiert, um die Partisanen zu bekämpfen, die andere wurde an die Grenze der Provinzen Hunan und Hupei abtransportiert, um die Entwicklung der Partisanenbewegung zu verhindern.

Der Vohllott englischer Schiffe

Shanghai, 19. September.

Chinesischen Blättern zufolge erklärten die Gewerkschaften in Wuhan, Hongkong und Kanton den Boykott britischer Schiffe, als Protest gegen die Entsendung einer Strafexpedition durch die britischen Militärbefehlshaber in die Kwantung. Bereits vor dem Bormarsch auf Hankau verweigerten jede Arbeit für britische Schiffe. Das Boykott-Komitee forderte die gelben Gewerkschaften in Shanghai zur Unterstützung der Boykottbewegung auf, welche jedoch eine ablehnende Antwort.

Hankau, 19. September.

Endlich der Plenarsitzung der Kuomintang in Hankau steht die Wiederholung des Feindschaftsvertrages im Zeichen des Konsens. Geheimnisvolle Agenten der Briten und der Amerikaner, die seit Jahren in China agieren, haben die Plenarsitzung verhindert, um die Gewerkschaften zu unterdrücken. Die Gewerkschaften haben sich jedoch entschieden, die Plenarsitzung zu verhindern, um die Gewerkschaften zu unterstützen. Die Gewerkschaften haben sich entschieden, die Plenarsitzung zu verhindern, um die Gewerkschaften zu unterstützen.



Kartenflissige des revolutionären Aufstandes in Südböhmen. Anteil Hainan (Größe ungefähr wie Belgien), von aufständischen Bauern und Truppenteilen besetzt. Lediglich in Tschang-Tschau halten sich noch die konterrevolutionären Kräfte. Im Gebiet des Meillang formiert sich die revolutionäre Armee. Die händigt von den aufständischen Bauern Zugang erhalten.

Aus dem östlichen

Von der Rüttner'schen Feuerwehr

Pirna. Im Pirnaer Anzeiger Nr. 214 konnte man wieder einmal einen schönen Bericht über das Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr der Firma Rüttner, Pirna, lesen; am meisten interessiert uns die Illustrierung verschiedener Größen. So hat unter andern auch der Hauptmann einen Ehrenhelm mit Ehrendegen erhalten, und dieser Helm und Degen hat auch seine Auswirkungen gezeigt. Das konnte man sehen und hören am Sonntag nach dem Stiftungsfest. Bei einer schönen Sonntagsmorgentuhue lag man auf einmal, wie Blumentöpfe von der Terrasse des Hauptmanns herunter, die auch Vorübergehenden beinahe noch auf den Kopf gefallen wären. Man hörte auch bis im neuen Bezug auf einer weiblichen Person, worauf Neugierde und Merkwürdiges sahen. Kom da eine Frau im Untergeschoss aus dem Kellerfenster gestiegen, jedenfalls musste sie gehen, denn sie verließ, als sie dann ihre Sachen hatte, den Fabrikhof. (Die Wohnung liegt im Betrieb.) Wann er zurückgekehrt ist, entzichet sich unserer Kenntnis, sofort jedenfalls nicht. Der neue Helm scheint ein bisschen zu sehr auf den Kopf gedrückt zu haben, oder hat der Ehrendegen abgestoßen werden sollen? Über ist der 3. Stern zu hoch gewesen? Jedenfalls steht im Bericht des Anzeigers: Denk und Anerkennung zollte er auch dem Pirnaer Anzeiger, der während der 18 Jahre des Bestehens der Wehr immer sein Wohlwollen bewiesen hat, und auch jetzt immer für sie eingetreten ist." Aber über solche Vorzüglichkeiten berichtet der "Anzeiger" nicht. Wir rufen den Konsens der Wehr zu: Seht euch eure Führer an!

Der Elternrat der Volkschule Pirna-Copitz gegen den Reichsschulgesetzentwurf

In seiner am 12. September d. J. stattgefundenen Sitzung zum Elternrat der Volkschule zu Pirna-Copitz auch zu dem öffentlichem Leubnitzer Reichsschulgesetzentwurf Stellung bezüglich nach eingehender Besprechung desselben unter Bezeichnung der damit verbundenen Zersplitterung des heimigen Schulwesens und der damit verbundenen finanziellen Verzerrung folgenden Protest an Reichsregierung und Reichstag abgelehnt.

Der Elternrat der Volkschule zu Pirna-Copitz, welcher zu Reichsschulgesetzentwurf der Reichsregierung am 12. d. Monat genommen hat, protestiert mit aller Schärfe gegen den vorgelegten Gesetzentwurf, weil derselbe in seinen Grundzügen die verfassungsmäßige Gemeinschaftsschule als Regelsschule des deutschen Volkes vernichtet und an deren Stelle die Sonnenschule als Regelschule setzt. Anstatt Einheitlichkeit des gerade im Deutschen Reich zerstückelten Schulwesens sieht der Gesetzentwurf eine weitere, sozial und kulturell sich zu großen Nachteilen auswirkende Zersplitterung des Schulwesens vor. Der Elternrat ruft auch dem Staate den entscheidenden Einfluss auf die Schule und stellt die Schule wiederum unter die Aufsicht der Kirche.

In welcher Weise sich bei der Annahme des Gesetzentwurfs die Zersplitterung des in Sachsen einheitlichen Volkschulwesens in seinem Orte auswirken würde, sei an folgendem Beispiel erläutert: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische,

eine einstufige römisch-katholische und

eine einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die von ungefähr 100 Kindern besucht wird, würde nach Annahme des Entwurfs einstufige evangelisch-lutherische, zu 25 vom Prozent der Räume

der Kirche nicht mehr genutzt, sondern am Ende

ist: Unserer schriftstiftenden Volkschule, die

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei

Unterbezirkskonferenzen

am Sonntag, dem 25. September, in:

Witten: Ref. Haltestelle Neuhausen 9 Uhr. Ref. Gen. Karl Winkler.
Freiberg: Lokal noch nicht gemeldet, 9 Uhr. Ref. Gen. Bruno Siegel.
Böhmischweida: Ref. Kronprinz Behnsdorfer Straße, 9 Uhr. Ref. Gen. Paul Schwarze.
Cheb: Lokal noch nicht gemeldet, 9 Uhr. Ref. Gen. Martin Schneider.
Vaupen: Lokal noch nicht gemeldet, 9 Uhr. Ref. Gen. Martin Haap.
Zittau: Ref. Lachmann, Oybinstr., 9 Uhr. Ref. Gen. Erich Welcher.

Arbeitsgebiete-Delegierten-Konferenzen in:

Groß-Dresden: Ref. Lokal und Zeitangabe.
Kaish: Ref. Lokal und Zeitangabe.
Neukirch: Ref. Ref. am Donnerstag, 22. Sept., 19.30 Uhr.
Leipzig: Ref. Klemm, Pillnitzer Straße in Niederpöhlitz, am Freitag den 23. September, 19.30 Uhr.
Ottendorf-Ostritz: Bahnhofsvorplatz, Haltestelle am Sonnabend, 24. Sept., 20 Uhr.
Nadeberg: Schulweg am Sonnabend, 24. Sept., 19.30 Uhr.
Cossebaude: Ref. Straßenbahnhof Cossebaude am Sonntag, 25. Sept., 17 Uhr.
Rötha: Ref. Schule Ede am Sonnabend, 1. Oktober, 19.30 Uhr.
 Alle Ortsgruppen haben ihre Delegierten zu entsenden.

Stadtteil-Delegierten-Konferenzen:

Stadtteil 2: Ref. Glasbläser Hof am Donnerstag, 22. Sept., 19 Uhr. Ref. Gen. Wagner.
Stadtteil 1: Brandenburger Hof am Freitag, 23. Sept., 17 Uhr. Ref. Gen. Welcher.
Stadtteil 3: Ref. Bürgergarten am Sonnabend, 24. Sept., 19 Uhr. Ref. Siegel.
Stadtteil 2: Ref. Senefelder, Kaufhausstraße am Sonntag, 25. Sept., 19.30 Uhr. Ref. Gen. Wagner.

Donnerstag den 22. September: Stadtteil 1, Die fälschlicherweise für heute angekündigte Frauenversammlung im Brandenburger Hof findet nicht statt.

Freitag den 23. September:

Stadtteil 3: Straßenzelle G. und H. Versammlung im Ref. Rohrenhof am Straßenbahnhof Neugruna, 19.30 Uhr. Straßenzelle Uebigau, Versammlung im Gasthof Uebigau, 19.30 Uhr. Jöhstadt, Versammlung im Ref. Lehmann, Siemensstraße, 19.30 Uhr. Hartmannsdorf, öffentlicher Vortragabend im Gasthof Hartmannsdorf, 19.30 Uhr. Thema: Die wirtschaftliche Lage. Vaupen, Kursus-Vortragsabend, Eröffnung alle.

Sonntag den 25. September:

Stadtteil 1: Straßenzelle 3, 9 Uhr treffen sich alle Genossen im Kamerad, Oppelsstraße.

Zentrale Bekanntmachungen

— Ottendorf-Ostritz —
 Freitag, am 23. September 1927, abends 19.30 Uhr,
 Gemeindevertretungssitzung.
 Ottendorf-Ostritz, am 22. September 1927,
 Der Gemeindevertretenvorsteher.

Umsonst
 nicht, aber unter Ausschaltung des Zwischenhandels mit geringem Nutzen, da große **Fahrräder aller Art** die Spezialität mit konzentrischen Tretlängen und verstörten Röhren, mit 3 Jahren Garantie, auf
Abzahlung bei bequemen Raten.
Fahrrad-Fabrik "Fahrradhaus Frisch auf
 Unternehmen des Arb.-Radl.-B. Solidarität mit 19 Filialen im Reiche
Filiale Dresden: Könneritzstr. 17 **Telephon 23977**
 Verlangen Sie unsere neueste illustrierte Liste gratis u. franko.

Für wenig Geld gute Kleidung!

erhalten Sie nur bei

Pimsler, Landhausstraße 27

Monats-Garderobe

von Herrschaltern wenig getragene Anzüge und Mäntel äußerst preiswert

Neue Garderobe

Rockpaletots elegante

Schwedenmäntel für Herbst u. Winter v. 20 M. an

Anzüge hochmoderne von 18 M. an

Lange u. Breecheshosen von 4 M. an

27 Pimsler 27

Dresden, Landhausstraße

nächst dem Pirnaer Platz

Kunden von außerhalb Fahrvergütung

Jeder Käufer erhält als Pass Hosenlager gratis

Echt Solinger Stahlwaren

Rasier-, Taschenmesser usw.

Grundig

Dresden - Neustadt

Rähnitzgasse 8 (Ecke Ratsgasse)

Messerschmiede und Schleiferie

Mietverein Heidenau u. Umgeg.

Freitag, den 23. September, 19.30 Uhr

im Restaurant „Zur Börse“

wichtige Versammlung

Tagesordnung:
 Wohnungamt und Mieterschutz

Mietverein Heidenau u. Umgeg.

Freitag, den 23. September, 19.30 Uhr

im Restaurant „Zur Börse“

wichtige Versammlung

Tagesordnung:
 Wohnungamt und Mieterschutz

Kommunistischer Jugendverband
 Freitag den 23. September:
 Groß-Dresden, Kunsthochschule im Bureau, Columbusstraße 9, 19.30 Uhr. Alle Gruppen müssen vertreten sein.

Junge Spartakus-Bund
Südwelt: Samstag 8.30 Uhr Treffen an der Kulturbühne zur Hauspropaganda. Nachmittags 18.30 Uhr Sitzung des Kulturbüros zum Ausflug nach Freital 10 Uhr mitschreiten! US Leuben, 8.15 Uhr Treffen aller Bioniere von Leubnitz-Döbritz, Leuben, M. Döbritz, Schachwitz und Loschwitz zum 2. Kulturtreffen am 25. September in Schachwitz.

Rotter Freikämpferbund
Achtung! Die revolutionäre Arbeiterkraft von Schachwitz beteiligt sich am Sonntag den 25. September am Werbetermine des KFV im roten Schachwitz. Abmarsch 9 Uhr vormittags ab Seidewitz. Schlusskundgebung 11 Uhr in der Goldenen Rose. Note Fahnen heraus!

Freitag den 25. September:
 Abteilung 8. 20 Uhr Kameradschaftsabend in Bob Erholung. Liederbücher mitschreiben. KFV kann teilnehmen.

Ortsgruppe Freital: Die angekündigte Mitgliederversammlung vom 24. September fällt zugunsten des am 24. September im Kindergarten Freital-Pöhlitz (Pöhlitz) stattfindenden Elektrosturzfestes aus. Dieser Karneval gilt als Pflichtklausur für alle Funktionäre. Mitglieder ohne Funktion sind willkommen.

Ortsgruppe Demitz-Thumitz: 20 Uhr Mitgliederversammlung vorher 19 Uhr Untergaujunktionärsfahrt in Schrammendorf. Pflichtklausur.

Sonntag den 24. September:
 Abteilung 7. 17.30 Uhr Sitzplatz zum Ausmarsch am Stern. Abteilung 9. Sitzplatz 17 Uhr zum Ausmarsch im Arbeitsgebiet Altkaubergast.

Abteilung 10. 17 Uhr Sitzplatz am Straßenbahnhof Neid. Pflichtdienst.

Ortsgruppe Köglitz-Hellerau, Röhrsdorf: 20 Uhr Mitgliederversammlung in der Wohnung Röhrsdorf.

Sonntag den 25. September:
 Abteilung 2. 8.30 Uhr Sitzplatz Brandenburger Hof. Pflichtdienst.

Rotter Frauen- und Mädchenbund

Sonntag den 25. September:

Schachwitz: 9 Uhr Abmarsch vom Seidewitz zur Teilnahme am Untergaujunktionärsfahrt des KFV in Schachwitz. Pflichtdienst!

Montag den 26. September:

Schachwitz: 18.30 Uhr Treffen Schachwitzer Gasthof zur Teilnahme an der KFV-Veranstaltung in Freital. Kamerad Sandermann spricht.

Note Hilfe

Freitag den 23. September:

Schleife: 19.30 Uhr im Glashäuselhof, Glashäusel, Ede Wittenberger Straße. Mitgliederversammlung für den ganzen Verwaltungsbereich Schleife. Vortrag des Genossen Wehner (nicht Wagner) über „Warum Rotte Hilfe?“ Gäste und Zuhörer willkommen.

Verband für Freudenfertum und Freizeitgestaltung

Freitag den 23. September:

Gruppe Lausa: 20 Uhr im kleinen Bild Lausa öffentlicher Vortrag über den Reichshülfegeschenkmüll. Ref. Gen. Kurt Kutsch Dresden.

ANZEIGEN

haben den denkbar

besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

Alle Lebensmittel!

billig

Wilhelm Baede

PIRNA

Freitaler Lederhaus A. Schrauzer

Untere Dresden Str. 64 (am Bahnhof)

In Lederausschnitt / Schuhbedarf

artikel / In Offenbacher Lederware

Rucksäcke / Reisekoffer / Gamasche

usw. / Einkauf von Fellen

Berufs-Kleidung

kaufen Sie in PIRNA

wie in Dresden

Maßanzüge v. M. 8-14

Jakets einz. v. M. 2.000

Hosen . . . v. M. 1-28

Westen . . . v. M. 1-28

Wintermäntel v. M. 10-28

Neue Anzüge Männer sehr preiswert

C. Zloczower

Pirna, Niedre Burgstr.

Sie sparen die Fahrt nach Dresden

Die solide Uhr

für die Arbeit

kaufen sie reell und billig bei

Clemens Saup

Pirna, Jacobaestraße

Uhren und Goldwaren

sämtliche Uhrenmarken

Biere

Hofbräu Drei Hasen und Kandine

Kurt Noack

Dohnaer Platz

Fahrräder

Nähmaschinen

empfiehlt bei niedrig-

ster An- u. Abzahlung

A. Tobianke

Copitz, Hochstr. 13

W. Haak

Fahrradhaus

Pirna-Copitz am Rathaus

SLUB
Wir führen Wissen.

Arbeiterfoto

Turnspiele

Massenrunde am 25. September.

9. August, Schmiedendorf 1-Niederhöchstädt 1. Es ist unbekannt, wird sich täglich zusammenrufen müssen, welche nicht gar zu doch verlieren. (10) — Tharandt 1-Schmiedendorf 1. Beide werden sich einen satten Kampf um die Punkte liefern. 3. hat mehr Aussichten auf Sieg (10). — Deuben 1-Böhlitz 1. Die eifrigsten Deubener werden den P. das Käppchen geben (10). — Untere Mannschaften. Deuben 2-Böhlitz 2 (10). Tharandt 2-Zschornewitz 2 (15). Böhlitz 2-Zschornewitz 2 (10). — Jugend Klasse A. Deuben 1-Gittersee 1 (10). Deuben 1-Schmiedendorf 1 (10). Niederhöchstädt 1-Böhlitz 1 (14). — Jugend Klasse B. Böhlitz 1-Schmiedendorf 1 (11). Radenau 1-Böhlitzkappel 1 (10).

Vereinspieler: Berichterstatter. Die Telephoncentral wird ab 25. September von 17-18 Uhr geöffnet. meldet pünktlich und restlos.

Touristenverein: Die Naturfreunde. Wanderungen der Otto-

gruppe Dresden am 24., 25. September 1927. In die Heide zur

Wirschbraut. Abm. 24. Sept. 19.30 Uhr Endstation der Linie 11

(Bühlau). 3: A. Müller, Löbau-Plauen: Tw. des Sied-

teiles nach dem Oberen Berg. Winterwirtelkabinen: Familien-

wanderung nach dem Bastei. Ab. 7.10 Uhr. Böhlitz 1-Schmiedendorf: Tw. Jagdweg, Wehlenhütte, Tütersbach 8 Uhr

Gewerkschaftliches Vorträge der Metallindustrie

Von der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, Zehlendorf Dresden, wird uns geschrieben:

Am Montag dem 19. September fand eine Versammlung der Obleute der Metallindustrie im Dresdner Volkshaus statt. Sie beschäftigte sich zunächst mit den tatsächlich bestehenden Leistungsergebnissen. Infolge Preissteigerung fast aller Betriebsgegenstände, Mietpreissteigerung ab 1. Oktober usw., wird von den Kollegen im Betrieb eine zwischenzeitliche Erhöhung der beschäftigten Löhne gefordert. Aus mehreren Betrieben sind bereits Anträge an die Ortsverwaltung gelangt. Die Ortsverwaltung hat diese Anträge sämtlich der Tarifkommission überreicht, die ihrerseits mit den Verbänden der Arbeitgeber in Verhandlungen treten wird. Diese Forderung wurde von allen Oberen ohne Ausnahme unterstützt. Es wurde von der engen Ortsverwaltung nachstehend Entschließung vorgelegt:

Entschließung

Die große Ortsverwaltung erkennt an, daß der Deutsche Metallarbeiterverband alles, was in seinen Kräften stand, getan hat, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in der Metallindustrie Beschäftigten zu verbessern. Den existenten Lohnabständen steht eine Erhöhung aller wichtigen Lebensmittel und Bedarfsgegenstände gegenüber. Dagegen kommt, daß durch die immer stärker durchgeführte Rationalisierung die Arbeitsleistung des einzelnen Arbeiters eine immer größere geworden ist, ohne daß dabei eine entsprechende Verdiensterhöhung eingesetzt ist.

Der DMW muß hier mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln auf eine weitgehende durchgreifende Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der in der Metallindustrie Beschäftigten Sorge tragen.

Die große Ortsverwaltung ist sich bewußt, daß der DMW keine Aufgabe und vorstehendes Ziel nur erreichen kann, wenn alle in der Metallindustrie Beschäftigten Mitglied des DMW sind. Die große Ortsverwaltung erwartet deshalb von den Mitgliedern des DMW, daß sie neu zur Organisation halten und alles einsehen, die noch bestehenden der Organisation aufzuheben.

Von den

Unorganisierten fordert

Die große Ortsverwaltung im Namen aller organisierten Metallarbeiter, sich endlich auf ihre Pflicht als Arbeitskollegen zu besinnen, Solidarität zu üben und Klassenbewußtsein zu zeigen und sich dem Deutschen Metallarbeiterverband anzuschließen.

Die große Ortsverwaltung wird in ihrer nächsten Versammlung zu Unorganisierten Stellung nehmen, die sich trotz wiederholter Aufforderung weigern, der Organisation beizutreten oder die Organisation wieder verlassen haben.

Die Vertrauensleute und Mitglieder sind verpflichtet, diese Entschließung allen Unorganisierten auszuhändigen.

Im Auftrage der organisierten Metallarbeiter die große Ortsverwaltung

Diese Entschließung wurde mit 123 gegen 8 Stimmen angenommen.

Kollege Höller machte dann nähere Mitteilungen über die Durchführung einer außerordentlichen Werbeteiligung für den DMW, die vom 26. September bis 15. Oktober stattfinden soll. Es sind folgende große Veranstaltungen festgesetzt:

Dienstag den 27. September 18.30 Uhr
im Dresdner Volkshaus

Vertrauensmännerversammlung
mit einem Vortrag des Kollegen Eggert vom ADGB, Berlin.

Bezirksmetallarbeiterversammlungen

für Dresden-Stadt:

Mittwoch, den 28. September 19 Uhr
im Reichskammer (Reichskrone), Büchsenweg,
mit einem Vortrag des Kollegen Schlimme vom ADGB,
Berlin, über „Die Gewerkschaften im Befreiungskampf der Arbeiter“.

für Dresden-Urstadt:

Donnerstag den 29. September 19 Uhr
im Regelheim, Friedrichstraße
Vortrag des Kollegen Peter Gräfmann vom ADGB,
Berlin, über „Die Gewerkschaften im Staat der Wirtschaft.“

für den Bezirk Freital spricht am

Sonntag dem 9. Oktober 9 Uhr
im Grifles-Gothof
Kollege Meh aus Frankfurt a. Main über „Die nächsten wichtigen Aufgaben der Gewerkschaften.“

ROMANOV
FIJODR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern
Copyright 1922 by Verlag Nr. Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim),
Wien, Berlin

(86. Fortsetzung)

Wie diese Ungeheuer alle Schreine vollgestopft haben, mit allen möglichen schönen Sachen! Unsere Schweinchen haben die Reisegepäck fabriziert und sich ihre Rüden mit Säcken und Stoffen, und dieses niederrücktige Gefüllde ist seit geworben und hat in seinen Rüden und Koffern alles zusammengepfercht . . . wie die Wilden. Hoho, diese Musik — das ist keine Balalaika, sondern das ist ein Pfeiftschiff (er wühlte gerade im Kasten herum), wer soll darauf Balalaika spielen, wenn nicht Giebel? . . .

Sergej stand, mit dem Gewehr in der Hand, und wußte nicht, was anzfangen. In diesem Hause war er einmal in seiner Jugend gewesen. Tschirsky ist ein berühmter Rechtsanwalt. In jüngeren Jahren war er mit seinem Vater befreundet. Sozialist, Mitglied der zaristischen Duma. Mitglied der konstituierenden Versammlung nach der Liste Nr. 7.

Sergej sah ihn nicht an und bekämpfte seine Erregung: er hatte Angst. Tschirsky würde zu ihm kommen, ihm die Hand entgegenstellen und mit ihm, wie mit einem nahen Menschen, zu sprechen anfangen. Er tat, als ob er ihn nicht erkennen würde, und preßte seine Zähne bis zum Schmerze fest aufeinander. Er bemühte sich, fest zu bleiben, wie seine Genossen, aber er fühlte, daß seine Füße, in Vorahnung eines unausbleiblichen Standals, zitterten.

Und was er als etwas Schreckliches und nicht Wiedergutzumachendes empfand — gefühl einfach und unbemerkt. Tschirsky sah ihn scharf an und krümmte seinen Mund in einem verschwenglosen Lächeln — lach ihn an und erwartete den Augenzwinkern.

Für den Bezirk Warna spricht am Montag dem 10. Oktober 19 Uhr
der selbe Redner über dasselbe Thema. Anschließend an diesen Vortrag wird bei vom Dresdner Volkshaus aufgenommene Film vorgeführt.

Für die Frauen unserer Mitglieder soll am Freitag dem 27. Oktober 18.30 Uhr im Dresdner Volkshaus eine Veranstaltung stattfinden. Das Programm liegt sich wie folgt zusammen:

1. Mit dem Auto in das Morgenland (Film);
2. Ansprache der Kollegin G. Hanke vom ADGB, Berlin, über „Die Gewerkschaften als Förderer des Familienglücks“;
3. Das Dresdner Volkshaus, seine Einrichtungen und die Bureauärmlichkeiten des DMW Dresden (Film).

Um eine Überfüllung dieser Veranstaltungen zu vermeiden, werden Karten ausgegeben. Der Eintritt ist frei. Die Karten

könnten durch die Vertrauensleute im Büro entnommen werden. Die Obleute werden erachtet, die Vertrauensleute und die Mitglieder auf diese Veranstaltungen aufmerksam zu machen und für einen guten Besuch bestrebt zu sein. Es muß Aufgabe jedes Vertrauensmannes und jedes organisierten Kollegen sein, in der außerordentlichen Werbezeit alles daran zu setzen, die Reihen der gewerkschaftlich Organisierten zu stärken. Die Obleute sind mit diesen vom Kollegen Höller vorgetragenen Veranstaltungen einverstanden.

Zum 2. Punkt der Tagesordnung steht der Kollege Hans Pawlowitsch einen lehrreichen und interessanten Vortrag über das Thema „Volkshochschule und Arbeiterschaft“. Der Redner verstand es, in ausgezeichneter Weise die Entstehung und Bestrebungen der Volkshochschule den Veransammlten vor Augen zu führen. Zu wünschen ist nur, daß die Volkshochschule mit ihren überaus reichhaltigen und sehr wichtigen Lehrkursen von der Arbeiterschaft mehr beachtet wird als das bisher geschehen ist. Der Redner fand für seinen Vortrag überaus reichen Beifall.

Die Volkswirtschaft der UGCR

Die Staatliche Planwirtschaftskommission der UGCR hat das Projekt der Komtoffiziere (des Orientierungspunktes) der Volkswirtschaft der Union für das Wirtschaftsjahr 1927/28 vorgelegt.

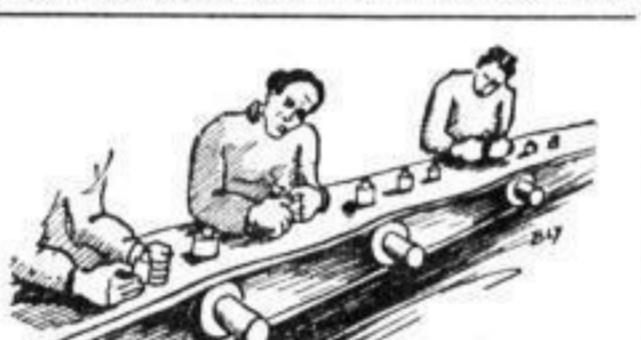
Tragend die Möglichkeiten der Wiederaufbauperiode der Nachkriegszeit voll ausgenutzt wurden und trotz des rostigen Tempos der wirtschaftlichen Entwicklung der UGSR in den letzten Jahren verleiht das bevorstehende Jahr ein überaus gemaltes Tempo des Wachstums sowohl der Volkswirtschaft im ganzen als auch ihrer einzelnen Zweige und eine erhebliche Steigerung der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

Die Industrie

Im Vergleich zu 1926/27 ist für 1927/28 eine Steigerung der Produktion um 17,6 Prozent gegeben. Eine solche Ausdehnung der Produktion ist nur möglich dank großer, in den letzten zwei Jahren gemachter und für 1927/28 in Anflug gebrachter Kapitalaufwendungen. Hinsichtlich ihrer Wertsumme erhält die Warenherstellung eine Zunahme von lediglich 12,7 Prozent, weil im bevorstehenden Jahre eine Senkung der Herstellungskosten um 4 bis 5 Prozent und ein Abbau der Großhandelsverkaufspreise für Industriegerüchte um 6,1 Prozent vorgesehen ist. Im bevorstehenden Wirtschaftsjahr werden einzelne Industriezweige das Postkriegsniveau erheblich überschreiten. Die Steinohlenförderung wird um 20 Prozent höher sein als 1919, die Betriebeumgewinnung um 27,7 Prozent, die Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen und elektrotechnischer Bedarfsgegenstände wird das Vorkriegsniveau um über das Doppelte, die Herstellung von Zement um 10 Prozent und die Verarbeitung von Baumwolle um 10 Prozent übersteigen usw.

Der Arbeitsmarkt

Die Anzahl der im Jahresdurchschnitt in der Großindustrie beschäftigten Arbeiter wird auf Grund der Berechnungen des Oberen Volkswirtschaftsrates eine Steigerung von 1 982 000 in diesem Jahre auf 2 034 000 im Jahre 1927/28 oder um 2,7 Prozent erfahren. Ein etwas ruhigeres Wachstum wird die Anzahl der beschäftigten Arbeiter in einer Gruppe von Betrieben der Produktionsmittelindustrie aufweisen. In diesen Betrieben wird die Anzahl der Arbeiter von 969 000 auf 1 009 000 oder um 4,1 Prozent steigen. Bei einer Zunahme des Arbeitslohnens um 6 Prozent ist eine Steigerung der Produktivität der Arbeit um 13,8 Prozent vorgesehen. Die Anstrengungen für den Arbeitslohn sollen von 31,3 Millionen Rubel oder um 10,5 Prozent erhöht werden.



**Die Rote Zeitung hilft im Widerstand
Gegen die Ausbeutung
am laufenden Band!**

Neuanlagen

Die Gesamtsumme der Kapitalanlagen, die in der gesamten Volkswirtschaft zum bevorstehenden Wirtschaftsjahr vorgesehen sind, beläuft sich auf 5 200 000 000 Rubel, was eine Steigerung der Kapitalanlagen um 800 Millionen Rubel im Vergleich zum laufenden Jahre ergibt.

Im einzelnen leben die Kontrollziffern für Neuanlagen der Industrie eine Erhöhung der Aufwendungen um 19,6 Prozent im Vergleich zum laufenden Jahre vor. Die Kapitalaufwendungen in der Industrie kommen, ebenso wie in den vorhergegangenen Jahren, fast zu drei Viertel für die Industriezweige in Frage, die vorwiegend Instrumente und Produktionsmittel erzeugen (Metallindustrie, Schwerindustrie usw.).

Ein wesentzug, durch den sich die Neuanlagen im Jahre 1927/28 unterscheiden werden, ist die Zunahme der Aufwendungen für neue Fabriken. Während die Aufwendungen für neue Fabriken 1926/27 = 12,4 Prozent und 1926/27 = 20,7 Prozent der Gesamtsumme der Kapitalaufwendungen ausmachten, steigt ihr Anteil 1927/28 auf 23,5 Prozent. Neuanlagen und Umstellungen erfolgen im bevorstehenden Wirtschaftsjahr in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft, im Transportwesen, in der Kommunalwirtschaft, im Wohnungsbauwesen usw. Im Laufe werden auf Grund vorläufiger Berechnungen circa eine Million Arbeiter unmittelbar Beschäftigung finden.

Das Wohnungsbauwesen

In den letzten 3 Jahren wurden vom Staat und von den Gemeinschaften circa 600 Millionen und von einzelnen Bauunternehmern circa 250 Millionen Rubel für den Wohnungsbau aufgewandt (ohne dabei das Bauwesen auf dem Dorfe mitzuzählen). 1927/28 werden für das Wohnungsbauwesen circa 600 Millionen Rubel aufgewandt werden.

Landwirtschaft

Die Warenmasse der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird im bevorstehenden Wirtschaftsjahr eine Zunahme um 9,4 Prozent im Vergleich zum laufenden Jahre vor. Die Produktionsziffer der Wiederaufwendungen erfolgen im bevorstehenden Wirtschaftsjahr in sämtlichen Zweigen der Volkswirtschaft, im Transportwesen, in der Kommunalwirtschaft, im Wohnungsbauwesen usw. Im Laufe werden auf Grund vorläufiger Berechnungen circa eine Million Arbeiter unmittelbar Beschäftigung finden.

Budget

Die Gesamtsumme der staatlichen Einfüsse ist für 1927/28 auf 5 500 000 000 Rubel veranschlagt worden, was im Vergleich zum laufenden Jahre eine Steigerung um 12 Prozent bedeutet. Die starke Zunahme der Einfüsse im Jahre 1927/28 erfordert das Budget durch die Staatsanstalten (35 Prozent). Diese Zunahme ist das Resultat der langjährigen Hebung des Volkswohlstandes und der Festigung der Staatsstufen der UGCR.

Die Kräftigung des sozialistischen Sektors der Wirtschaft

Die Kontrollziffern leben eine weitere Stärkung des Kollektivwirtschaftssektors im Vergleich zum privaten Sektor vor. Die Lohnarbeit im vorgeflossenen Wirtschaftssektor (Staatsindustrie, Genossenschaftsweien und Staatsapparat) macht 1926/27 = 80,8 Prozent aus, in diesem Jahre = 80,8 Prozent, während sie im kommenden Jahre aus 80,8 Prozent der Gesamtarbeit der Lohnarbeiter des Landes anwachsen wird. Das Anwachsen der sozialistischen Elemente in der Wirtschaft des Landes vollzieht sich auf einem freien Wege im Gefolge der objektiven ökonomischen Prozesse und der planmäßigen sozialistischen Politik des herrschenden Proletariats.

Verantwortlich für den Dresden und Ostschlesien: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: "Feuervogel" Druckerei Alte Dresden

— Meine Puppe . . . mein Blütchen! . . .
Dolja zog den Knoten über ihren Augen fest zusammen.

— Schämen Sie sich nicht, Madame! . . .

Tschilus feucht und brummig. Er trug die Bettler aus dem Schlafzimmer, Bündel von Kleidern, und warf sie auf den Boden. Er wischte sich den Schweiß ab und schaute wie ein Wolf alle Menschen und Sachen an.

— Diese Umgecker, was sie da alles zusammengeschleppt haben! . . . Diese Arbeit ist ärger als die Bottcherarbeit . . . Verflucht sei sie . . . es ist weniger beschwerlich, auf dem Bremsberg zu arbeiten . . .

Dolja trat an Giebel heran und berichtete sachlich und ernst:

— Wir nehmen alles auf. Giebel . . . Was wir brauchen, haben wir schon alles entgegnet . . . Von Wäsche und Kleidern haben wir für einmal zum Wechseln zurückgelassen . . . Ich schlage vor, die Bilder, seltsame Sachen, wie Uhren, Geschirr, Spielzeug und Bücher, zu entgegen. (Uff . . . Bilder sind hier, wie Ziegel auf dem Dach!) Die Bilder werden wir morgen für den Volkssbildungsrat versiegeln lassen. Alles andere und dieses Klavier kommt in die Kinderheime und Klubs.

Giebel war kalt und verschlossen, wie jemand, der zu befahlen hat.

— Das ist gut, alles übrige, außer der Wäsche, ist hier an Ort und Stelle zu lassen. Eine Woche von zwei Mann hat hier zu bleiben. Mach Schlaf.

— Gut, ich habe es mir auch so gedacht. Wir erwarten die Wagen.

Und ging von ihm mit dem Gesicht einer strengen Hausfrau.

Giebel näherte sich Sergej und führte ihn zur Seite.

— Wo ist das Haus deines Vaters? Ich werde ihn befragen . . .

Und Sergej konnte nicht begreifen, war Spott in Giebels Worten oder freundlicher Scherz. Er unterdrückte seine Unruhe und Besorgtheit und schaute sein Gewehr.

— Ich kann mit dir gehen, Genosse Tschomalow, es ist nicht weit von hier.

— Nein, das hat keinen Sinn, dem Alten wird es längst leid. Wir tun doch dies alles nicht, um zu quälen — sondern um Arbeit zu verrichten.

Sergej drückte Giebel fest die Hand und wandte sich ab. (Fortsetzung folgt.)

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Besucht das Capitol! Lichtspieltheater Prager Str. 31

Heinrich Thomschke
Inhaber Arnold Berthold
Spirituosen, Likörfabrik
Große Sachsenstraße 2 2000

Hansischer, Weissbier
Bierseide, 1 m und
Schwarzbier, 1 m lang
oder kein Kapitän
TEXTILZENTRALE
Fachverkäufer 2 2000

Vogel & Scheuch
Fremdenstrasse 11 / Lederabschmiede / Lederabschmiede u. Zubehör
2000



Kaffeehaus Jäff. Rosle & Co.
Freiburger Platz 7/9 2000

RESTAURANT LURSENHOF
Tannenstrasse 70
Arbeitskarte - Arzneimittelkasse
Dreiherrenstrasse 2000

Apotheke, Zahnarzt, Zahnarzt, Arno Fischer
Große Sachsenstraße 10 2000

Zahnarzt, Zahnarzt, Zahnarzt, Arno Fischer
Große Sachsenstraße 10 2000

Irons, Weiß- und Feinkäserei
Fachverkäufer 11a - 11c 2000

Zucker - Zigaretten
Fachverkäufer 11a - 11c 2000

Kertnerkauft: Bauglocke, Sonnenblume, 11
Fachverkäufer 11a - 11c 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Schönauerstr. 5
Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Frauenkleider W. Böckel, Pragerstr. 32
Galerie - Galerie 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei

Arbeitskarte - Arzneimittelkasse 2000

Wax Zschiocke
Biergroßhandlung und
Mineralwasserabfüllerei